

Mit vereinten Kräften gegen die koordinierte Verkehrspolitik [...]

Autor(en): **Orlando [Eisenmann, Orlando]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 21

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Katastrophenboss

Die Überraschung im Bundeshaus war allgemein gross, als letzte Woche die Wahl von Charles Raedersdorf zum neuen Chef des Schweizerischen Katastrophenhilfekorps (SKH) bekannt wurde. Sogleich mäkelten Journalisten, dem neuen SKH-Leiter fehle jegliche Fronterfahrung in Drittweltländern, und ausserdem sei Raedersdorf bei all seinen Stellen stets nach oben wegbeordert worden. Mag ja vieles davon stimmen, vergessen wird aber bei dieser Kritik häufig, dass Charles Raedersdorf mit grossem Erfolg die Radiosendung «Chömed guet hei» und das Fernsehquiz «Gelb-Rot-Grün» moderiert hat. Wer es nun aber einmal verstanden hat, Schweizer Automobilisten sicher nach Hause zu begleiten, der wird auch im grössten Katastrophengebiet mit Erfolg arbeiten. Und die Sache mit der Einkaufssumme in die Pensionskasse? Ach ja – aber das ist wieder eine ganz andere Geschichte ...

Unhaltbare Zustände

Die Schweizerische Volkspartei SVP kritisierte den erlauchten Parlamentarierklub Finanzdelegation lauthals, als sie sowohl den neuen Chef der Katastrophenhilfe, als auch den neuen Delegierten für Festivitäten um das 700-Jahr-Jubiläum, Marco Solari, gar nicht ohne weiteres zur Arbeit antreten liess, sondern deren Pensionskassen- bzw. Besoldungsregelung kritisierte und die beiden Bundesräte Delamuraz und Felber böses desavouierte. «Unhaltbare Zustände» seien das. Ja, was eigentlich? Etwa wohl die Tatsache, dass die SVP zurzeit in diesem erlauchten Finanzdelegationsgremium nicht vertreten ist?

Mutige Parlamentarier

Die Mitglieder der nationalrätlichen Finanzkommission sind ausserordentlich mutige Leute. Bei der Behandlung der Staatsrechnung für das zurückliegende Jahr 1987,

einem Geschäft, wo ohnehin nichts mehr zu ändern ist, weil das Geld ja bereits den Bernerhof verlassen hat, da hatte die Finanzkommission den ausserordentlichen Mut, Sparschritte für die Zukunft einzuleiten. Sie hat nämlich den weitreichenden Beschluss gefällt, dass künftig ein allzu bescheidener Subventionsbetrag von Fr. 29.40 an einen Kanton nicht mehr zur Auszahlung gelangen solle. So hoffen die Parlamentarier, einen wenn auch bescheidenen, doch immerhin existenten Sparbeitrag geleistet zu haben.

Alt-Nationalrat abgesägt ...

... und das erst noch von den eigenen Parteifreunden. Nicht genug damit, dass der streitbare Albert Eggli, aufrechter Sozialdemokrat aus Winterthur, am 18. Oktober 1987 den erneuten Einsitz ins Parlament um rund 3000 Stimmen verfehlte. Nachträglich wird jetzt auch noch dessen parlamentarische Arbeit von den eigenen Parteikollegen abgewertet. So hat Fritz Reimann, der zuerst einen Vorstoss von Albert Eggli wohlwollend übernahm (Titel: Arbeits- und Ruhezeit der Chauffeure), diesen drei Monate später abschreiben lassen. Und ein zweiter Vorstoss von Eggli, auch zum Problem der Chauffeurverordnung, wurde am 7. Dezember zwar von Alfred Neukomm übernommen, doch dieser mochte ab 9. März 1988 nicht mehr mit dem Eggli-Ballast umhergehen. Er zog den Vorstoss zurück. Für Lisette zeigt dieses Beispiel deutlich, wie unangenehm es ist, nicht mehr in den Nationalrat gewählt zu werden. Darum hat sie es lieber selber noch nie probiert.

Selten kommt er, doch ...

Es ist still geworden um Markus Ruf, den Berner Nationalrat der Nationalen Aktion. Im Bundeshaus ist er recht selten zu Gesicht zu kriegen, mangels Fraktionsstärke hat er keinen Zutritt zu Kommissionen des Parlaments. Wenn er aber doch kommt, dann markiert er Position: Er parkt schon mal seinen Ford auf einem Parkfeld neben dem Bundeshaus, selbst wenn ein Schild unübersehbar darauf hinweist, dass dieser Platz für ein anderes Fahrzeug reserviert ist.

Lisette Chlämmerli



Mit vereinten Kräften gegen die koordinierte Verkehrspolitik ... oder: Umkehr in letzter Minute ... oder: Wahlprogramme haben nichts mit versprochenen Taten zu tun ... oder einfach: Fahnenflucht!